

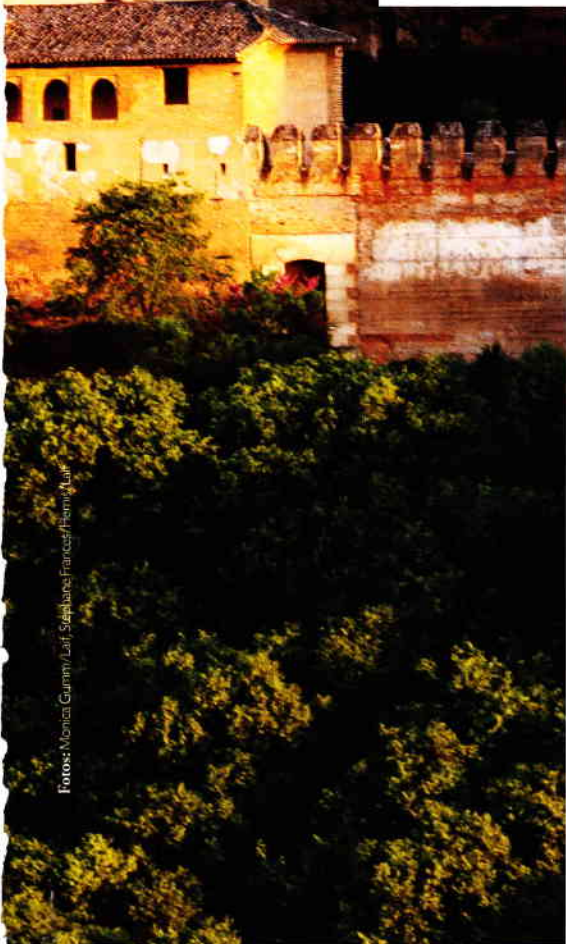
DER ORIENT LIEGT NEBENAN

Spanische Lebensfreude mit arabischen Einflüssen: Unsere Autorin hat sich in Andalusien auf die Spuren der Mauren begeben. Eine Hommage an Tapas und Teehäuser, an Säulengänge und Siesta Text: Ulrike Hilgenberg



Die Alhambra: Wahrzeichen und Denkmal der maurischen Blütezeit zugleich. In den verwinkelten Gassen der Stadt und sogar beim traditionellen Flamenco sind die arabischen Einflüsse noch spürbar

GRANADA



Fotos: Monica Gummi / Laif, Sébastien Frances / Hemis / Laif



Soll ich sie umarmen oder besser nicht? Der Legende nach heiratet angeblich jeder, der sich an die Zypresse in der weitläufigen Gartenanlage der Alhambra oberhalb von Granada schmiegt, im Jahr darauf. Kein Wunder, dass deren Stamm vom ständigen Umarmen schon ganz blank poliert ist. Doch nein, mir steht der Sinn gerade nicht nach fester Bindung. Ich genieße lieber den Schatten der Zitronenbäume und beobachte die Pfauen, die hier frei umherschweifen.

Andalusien! Ganz im Süden Spaniens, und nur drei Flugstunden von Deutschland entfernt – noch Europa und doch auch schon ein bisschen Morgenland. Drei Wochen werde ich in Granada, >>



CORDOBA



Wer die Juderia (l. o.) besucht, den schönsten Stadtteil im Zentrum Córdoba, sollte unbedingt auch die prachtvolle Kathedrale Mezquita besichtigen. Und abends? Lockt ein entspannendes Bad im Hammam „Banos Arabes“ (l. u.)



Córdoba und Sevilla den Spuren der Mauren folgen, die hier bis weit ins Mittelalter Architektur und Lebensgewohnheiten geprägt haben.

Zuerst aber nun Granada mit der Alhambra. Der ehemalige Sultanspalast, hoch über den Dächern der Stadt, wirkt von außen wie eine mächtige Wehranlage – und von innen wie ein wahr gewordener Traum aus 1001 Nacht. Den Saal der Ge-

sanden überdacht ein Kuppelgewölbe aus farbigen Mosaiken. An den Wänden entlang und zwischen zahlreichen Säulen spannen sich Steinreliefs, die wie feinste Spitze wirken. Haushohe Eichentüren sind mit imposanten Messingteilen beschlagen. Den glatten, weißen Marmorboden durchziehen viele kleine Kanäle, die Springbrunnen und Wasserbecken mit frischem Wasser speisen. Angenehm kühl ist es hier, und das Plätschern hat eine beruhigende Wirkung. Eigentlich der ideale Ort für eine Siesta.

Durch die Rundbogenfenster des Palastes weht der Duft der Blumen aus dem weitläufigen Garten, dem Generalife, herein. Dort, wo sich der Sultan und sein Gefolge von den Regierungsgeschäften erholten, wächst auch heute noch weißer

Jasmin zwischen blauen Glyzinien, blühen rote und gelbe Rosen.

Vor rund 500 Jahren herrschte Sultan Boabdil hier über die spanische Provinz Al-Andalus. Die Gegend war hauptsächlich von Muslimen bewohnt. Im 15. Jahrhundert griffen sich die katholischen Könige Isabella und Ferdinand die Macht. Vertrieben einen Großteil der maurischen Bevölkerung, machten aus Moscheen Kirchen oder Klöster. Ins Zentrum der Stadt ließen sie die riesige Kathedrale Santa María de la Encarnación bauen. Zugegeben, sie ist auch heute noch atemberaubend. Trotzdem werde ich ein Gefühl der Beklemmung nicht los, als ich im kalten Kirchenschiff stehe.

Vor dem Hauptportal wird abends Flamenco getanzt. Mit ernstern Gesichtern



Der Mudéjar-Pavillon im herrlich gelegenen María-Luisa-Park beherbergt heute das Museum für volkstümliche Kunst und Bräuche

SEVILLA

stampfen und klatschen sich die Tänzerinnen über die Bühne. Ihre Körper erzählen Geschichten von Liebe und Hass, von Heimat und Ferne. Männer begleiten sie auf Gitarren und schlagen einen herben Rhythmus dazu auf Cajóns, den hölzernen Trommelkästen.

Am nächsten Tag schlendere ich über den orientalischen Basar im Albaicín. Früher war es das Viertel der arabischen Händler und Handwerker. Heute lassen sich hier Schätze shoppen: Silberschmuck, Schnabelschuhe und Glitzerröcke. In einer der Teterías, diesen orientalischem anmutenden Teehäusern, esse ich gefüllte Crêpes und trinke dazu süßen Tee aus frischer Minze.

Auch in Córdoba, der „Stadt der Kalifen“, kann man sich in Teterías wie im

Orient fühlen. Sie befinden sich in der Judería, dem ehemaligen Judenviertel. Viele liegen in Patios, deren Böden mit blaugelben Fliesen ausgekleidet sind. Tontöpfe mit üppig grünen Pflanzen stehen ringsum und in der Mitte plätschert ein Springbrunnen.

Eine Tradition aus der römisch-arabischen Architektur, denn die Stadt kann im Sommer unglaublich heiß werden. Temperaturen bis zu 40 Grad sind normal. Wie viele Einheimische lege ich mir einen Fächer zu, verbringe die Vormittage im Museum und flaniere erst mit Einbruch der Dämmerung durch die Stadt.

Dann wird die Luft lau und die Schatten der Palmen zaubern eine magische Atmosphäre. Römische Brücke, Alcázar de los Reyes und die vielen anderen Palacios

sind farbig angestrahlt. Pferdekutschen klappern übers Kopfsteinpflaster und aus den Bars sprudelt die Feierabendstimmung der Cordobesen.

Highlight der Stadt und Hauptgrund, weshalb ich nach Córdoba gekommen bin: die Mezquita, eine Moschee-Kathedrale, orientalisch schön. Als ich inmitten ihrer Halle mit den 856 sandsteinfarbenen Säulen stehe, fühle ich mich wie in einem steingewordenen Palmengarten. Allerdings ist die Atmosphäre hier andächtiger. Von jeder Position aus entdecke ich neue Perspektiven. Manche Kuppelräume sind komplett mit goldenen Mosaiken verziert.

Als ich gerade darüber nachdenke, wie es wohl war, als sich früher Tausende Muslime hier zum Gebet versammelten, ertönt hinter mir eindeutig europä- >>

Im Alcázar-Palast ist die Mudéjar-Baukunst der Mauren besonders gut erhalten – und tagsüber ist es angenehm kühl (!). Nachmittags treffen sich die Sevillaner auf eine Tasse Tee (u.) und abends zu Tapas (r.)



SEVILLA



ischer Kirchengesang. Etwas irritiert erkenne ich im Mittelteil der Moschee, dort wo sich die nachträglich eingebaute Kathedrale befindet, einige katholische Priester. Erst jetzt fällt mir der Duft von Weihrauch auf.

Auch in der Kathedrale Santa María de la Sede in Sevilla, der dritten und letzten Station meiner Reise, riecht es nach heiligem Räucherwerk. Das Gotteshaus ist



auf den Mauerresten einer Moschee errichtet und mit ihrem zum Glockenturm umfunktionierten Minarett ist sie die drittgrößte Kirche der Welt.

Ein paar Straßen weiter steht der königliche Palastbau Real Alcázar. Er sieht fast aus wie eine kleinere Ausgabe der Alhambra. Säulenhallen, ein wundervoller Innenhof und vor allem die für Andalusien so typische Mischung aus maurischer und christlicher Baukunst: Rundbögen mit kunstvoll gestalteten Abschlüssen, Stalaktiten nachempfundene Reliefs, farbige Mosaik. Kenner nennen das Mudéjar-Stil. Ich finde ihn einfach nur betörend schön. Wie überhaupt ganz Sevilla.

In der Altstadt säumen Orangenbäume die Gassen, Bougainvillea-Blüten umranken gelb, weiß und rosa getünchte Häuser. Vergitterte Balkone mit hohen Jalousetten lassen das eine oder andere Liebesdrama vermuten. Oder habe ich nur zu oft „Carmen“ gehört, die Oper, zu der sich Georges Bizet in Sevilla inspirieren ließ?

Wenn es dunkel wird, verwandelt sich die Stadt in einen großen Tapastresen. ¡Viva la tapa! Vor allem auf der Plaza del Salvador ist viel los. Ich probiere frittierte Minipaprika, Pilzquiche, Lammhackbällchen. Und ich bleibe auch nicht lange allein. ¿Qué haces aquí? Was machst du hier? Im Handumdrehen finde ich mich in einem Trupp spanischer Freunde wieder. Gemeinsam ziehen wir weiter zur nächsten Bar. Tapear sagen sie hier zum Häppchen-Hopping und ich finde, einen schöneren Abschluss kann eine Reise gar nicht nehmen. ¡Hasta la próxima, España! Bis zum nächsten Mal, Spanien! ☺

TIPPS

Allgemeine Infos zu Andalusien:

Viele Reiseanbieter (TUJ, Studiosus) bieten Rundreisen durch Andalusien an. Reisedauer: etwa zehn Tage. Alternativ Flug mit Airberlin oder Ryanair nach Malaga. Dann weiter mit Bus oder Bahn. Zwischen den Orten am besten mit dem Bus reisen. Preisgünstige und zuverlässige Verbindungen: www.alsa.es. Beste Reisezeit ist Spätsommer bis Herbst oder im Frühling. Weitere Informationen gibt es auf der Seite des spanischen Fremdenverkehrsamts: www.spain.info/de.

GRANADA

Übernachten: „AC Palacio de Santa Paula“ – in diesem ehemaligen Renaissancepalast wurde der Kreuzgang zur Hotelbar; maurische Häuser zu Suiten umgebaut; DZ ab 250 Euro die Nacht. www.ac-hotels.com

Erleben: Auf dem Weg zur Alhambra gelangen und trotzdem von Touristen kaum besucht, liegt der schöne Garten „Carmen de los Mártires“. Man hat einen wundervollen Blick auf die Stadt und die Gipfel der Sierra Nevada. Ein schwarzer Schwan zieht im Teich seine Bahnen.

Genießen: Im „Via Colón“ gibt es leckere Tapas mit Blick auf die Kathedrale. www.restauranteviacolon.es

CORDOBA

Übernachten: Das „Casa de los Azulejos“ liegt zentral und hat einen hübschen, üppig begrünten Innenhof; DZ ab 100 Euro die Nacht. www.casadelosazulejos.com

Erleben: Im Hamam „Al Andalus“ an der Mezquita badet man wie zu Sultans Zeiten. <http://cordobahammamalandalus.com>

Genießen: Das orientalische Teehaus „Casa Andalus“ versteckt sich in einem stillvollen Patio. Hier gibt es hausgemachte arabische Süßigkeiten. www.lacasaandalusi.com

SEVILLA

Übernachten: Um romantische Innenhöfe mit plätschernden Brunnen gruppieren sich mehrere Stadthäuser mit gemütlich eingerichteten Zimmern; DZ ab 130 Euro die Nacht. www.casasyalacios.com

Genießen: Viele Tapasbars befinden sich rund um die Plaza del Salvador. Zum Beispiel die „La Alicantina“ oder „La antigua bodega“, noch mehr kulinarische Tipps auf: www.sevillarestaurante.net

Erleben: Sevilla ist eine der Flamenco-Hochburgen Andalusiens. Im „Tablao El Arenal“ finden täglich sehr gute Vorstellungen statt. Eintritt um 35 Euro. www.tablaoelareal.com